

Victor Donninghaus

"Immer bereit!": die sowjetischen "scouts" im nationalen dorf (1922-1929) : zur geschichte der kommunistischen kinder- und jugendbewegung bei den nationalen minderheiten des westens in der UDSSR

Przegląd Wschodnioeuropejski 2, 35-59

2011

Artykuł został opracowany do udostępnienia w internecie przez Muzeum Historii Polski w ramach prac podejmowanych na rzecz zapewnienia otwartego, powszechnego i trwałego dostępu do polskiego dorobku naukowego i kulturalnego. Artykuł jest umieszczony w kolekcji cyfrowej bazhum.muzhp.pl, gromadzącej zawartość polskich czasopism humanistycznych i społecznych.

Tekst jest udostępniony do wykorzystania w ramach dozwolonego użytku.

VICTOR DÖNNINGHAUS

Deutsches Historisches Institut, Moskau

Albert Ludwigs-Universität Freiburg

„IMMER BEREIT!": DIE SOWJETISCHEN „SCOUTS" IM NATIONALEN DORF (1922–1929) (ZUR GESCHICHTE DER KOMMUNISTISCHEN KINDER- UND JUGENDBEWEGUNG BEI DEN NATIONALEN MINDERHEITEN DES WESTENS IN DER UDSSR)

Eine zentrale Rolle für die Geschichte eines jeden Landes spielt die nachwachsende Generation, denn von ihr hängt die sittliche und physische Gesundheit einer Gesellschaft entscheidend ab. In der UdSSR war jenen Kindern, die bereits nach der Revolution von 1917 geboren waren, vorherbestimmt, im Kommunismus zu leben. Dies wenigstens wurde ihnen von den Führern der Kommunistischen Partei und der Sowjetregierung versprochen, die sie zu Geiseln ihrer wahnwitzigen Ideen und politischen Spiele machten. Die nachwachsenden Generationen sollten nicht an der Richtigkeit des von der Führung eingeschlagenen Wegs zweifeln und den revolutionären und kommunistischen Idealen vorbehaltlos ergeben sein. Anstelle der Bibel sollten die sowjetischen Kinder das „Alphabet des Kommunismus“ auswendig lernen; statt in die Kirche zu gehen, sollten sie die Paläste der Pioniere besuchen und ihre durch die bourgeoise Vergangenheit „verdorbenen“ Eltern ideologisch aufklären.¹

In den ersten Jahren nach der Revolution schossen Kinderorganisationen unterschiedlichster politischer und religiöser Ausrichtung wie Pilze aus dem Boden.²

¹ Über Probleme und Widersprüche unter der heranwachsenden Generation in der UdSSR siehe ausführlicher: *Obščestvo i vlast': 1930-e gody: Povestvovanie v dokumentach*, pod red. A. K. Sokolov', Moskau 1998, S. 299–349.

² So wurden z.B. unter dem Dach der orthodoxen Kirche die folgenden Kinderorganisationen gegründet: „Blumen Christi“, „Junge Kirchenpfadfinder“, „Kinder- und Jugendverband“. Von seiten der katholischen Kirche waren unter der polnischen Bevölkerung die sogenannten „Heiligen Rosen“ aktiv. Recht aktiv waren auch zionistische Kindergruppen (allein in der Ukraine gehörten diesen etwa 5000 Mitglieder an). Siehe: V. A. Kudunov, *Bol'shie zaboty malen'kich graždan*, Moskau 1990, S. 75–76; M. L. Štyrlova, *Detskoe dvizhenie v dorevoljucionnoj Rossii i v pervye gody sovetской vlasti*, Voronež 2002, S. 30–31. Das Manuskript ist auf der folgenden Website [„Skauty Rossii / The Scouts and Girl Guides of Russia“] zu finden: <<http://www.scouts.ru>> 19.06.2003.

Besonders aktiv waren solche Organisationen, die sich in ihrem äußeren Erscheinungsbild und ihren Arbeitsmethoden auf die Pfadfinderbewegung bezogen³. Jungkommunisten, Junge Kommunistische Pfadfinder, Rote Pfadfinder, die Russische Organisation der Jungen Pfadfinder u.a. Obwohl die betreffenden Organisationen von offizieller Seite unterstützt wurden, schlug der Versuch, ein „rotes Pfadfindertum“ zu begründen, fehl, da einerseits die Organisationen größtenteils immer noch von den gleichen Leuten wie vor der Revolution geführt wurden, deren Interesse, politische Arbeit zu leisten, entsprechend gering war, und andererseits die entsprechenden Parteikomitees wenig Neigung zeigten, sich ernsthaft um die Kinderorganisationen zu kümmern.⁴

So kann nicht verwundern, dass sich der II. Allrußische Kongress des Komsomol im Oktober 1919 dafür aussprach, die entsprechenden Organisationen und insbesondere die „Jungkommunisten“ aufzulösen:

Bei den sogenannten ‚Jungkommunisten‘ handelt es sich in den allermeisten Fällen um alte Pfadfinderorganisationen, die immer noch von den gleichen Leuten geführt werden wie früher [...]. Als Organisation, die das alte bourgeoise Pfadfindersystem lediglich durch kommunistische Versatzstücke ergänzt, können die Jungkommunisten auf keinen Fall die Aufgaben der körperlichen Ertüchtigung der proletarischen Jugend erfüllen [...].⁵

Darüber hinaus war der Kongress bestrebt, das Verhältnis zwischen Komsomol und Pfadfindertum allgemein zu klären:

Angesichts dessen, dass das Pfadfindertum ein rein bourgeoises System nicht nur der physischen, sondern auch der geistigen Erziehung der Jugend im imperialistischen Geiste ist, erachtet es der Kongress für notwendig, umgehend alle in Sowjetrußland bestehenden Pfadfinderorganisationen aufzulösen.⁶

³ Die Geschichte des Pfadfindertums begann in Rußland am 30.04.1909 mit der Gründung einer Brigade der Jungen Pfadfinder in der Stadt Pavlovsk (bei Petersburg) durch den Gardeoffizier O.I. Pantjuhov. Siehe: O. I. Pantjuhov, *Russkie skauty 1909–1917 gody*. In: *Skauty Rossii. Sbornik istoričeskich očerkov osnovatelej skautskogo dviženija i učastnikov sobytij*, sost. V. P. Kučin, Moskau 1998, S. 25–26; *Kratkaja istorija rossijskogo skautskogo dviženija*, <<http://www.scouts.ru>> 19.06.2003.

⁴ M. L. Štyrlova, *Deiskoe dviženie*, S. 41–49. Siehe auch: *Skauty i pionery*. In: *Skauty Rossii. Sbornik istoričeskich očerkov*, S. 194–196.

⁵ *II Vserossijskij s-ezd RKSM. 5–8 oktjabrja 1919 goda*. In: *Tovarišč komsomol. Dokumenty s-ezdov, konferencij i CK VLKSM (1918–968)*, Bd. 1, Moskau 1969, S. 26–27. Vgl. dazu: N. K. Krupskaja, *O JuKach*. In: *Pedagogičeskie sočinenija*, Bd. 5, Moskau 1959, S. 13.

⁶ Ebd. Abgesehen davon, daß der „bourgeoise Individualismus“ der Pfadfinder nicht mit den ideologischen Rahmen konform war, bestand das Hauptproblem der Pfadfinderbewegung in Rußland in deren „Illoyalität“ gegenüber der Sowjetmacht. Zahlreiche Organisatoren und Repräsentanten der „Russischen Pfadfinder“ hatten im Bürgerkrieg auf Seiten der Weißen gekämpft. Siehe auch dazu: *JuK – skauty*. In: *Skauty Rossii. Sbornik istoričeskich očerkov*, S. 146–149.

Trotz dieser kategorischen Erklärung sah sich die Führung des ZK des RKSM allerdings angesichts rückläufiger Mitgliederzahlen in den Jahren 1921/22 gezwungen, erneut auf die Erfahrungen der internationalen Pfadfinderbewegung zurückzugreifen, um in den Kinderorganisationen „Nachwuchsarbeit"⁷ leisten zu können. Im November 1921 rief Nadežda Krupskaja⁸, die Frau Lenins, die Komsomolführung dazu auf, Formen und Methoden des Pfadfindertums für die Arbeit unter Kindern und Jugendlichen zu nutzen. Einen großen Beitrag, den Komsomol mit dem traditionellen Pfadfindertum zu „versöhnen", leistete auch der berühmte frühere Führer der russischen Pfadfinderbewegung Innokentij Žukov, der sich den Bolschewiki angeschlossen hatte.⁹ Im Dezember 1921 fasste die Führung des ZK des RKSM den Beschluss, bei der Ausarbeitung neuer Organisationsformen der unter Kindern zu leistenden Arbeit auf die Erfahrungen der Pfadfinder zurückzugreifen, und rief bereits im Februar 1922 in einem Rundschreiben alle Komsomolzellen auf, eigene Kindergruppen zu gründen.¹⁰

Was die Bezeichnung „Pionier" selbst betrifft, geht diese (so lautet jedenfalls eine von mehreren Versionen) angeblich auf einen Vorschlag des Sekretärs des ZK des RKSM und ehemaligen „Scoutmasters" Oskar Tarchanov¹¹ zurück, den dieser im Frühjahr 1921 auf einer Sitzung des Provisorischen Moskauer Büros der kommunistischen Kindergruppen gemacht haben soll.¹² Etwa zur gleichen Zeit wurden die ersten „Gesetze der Jungen Spartakus-Pioniere"¹³ ausgearbeitet, die die Ziele und Aufgaben der kommunistischen Kinderorganisation bereits klar definierten:

„Der junge Pionier ist der Arbeiterklasse und dem Kommunismus treu ergeben";
 „Ein Pionier ist jedem anderen Pionier und Komsomolzen Freund und Bruder";

⁷ Bereits vor der Revolution hatten einige politische Parteien eigene Kindergruppen. Siehe: N. N. Mironov, *Iz istorii detskogo dviženija*, Char'kov 1924, S. 14–15.

⁸ Von 1920 an war N. Krupskaja Vorsitzende der Hauptpolitauflärung des Narkompros der RSFSR.

⁹ Siehe: Ju. V. Kudrjašov, *Rossijskoe skautskoe dviženie. Istoričeskie očerki*, Archangel'sk 1997, S. 318–319; M. L. Štyrlova, *Detskoe dviženie*, S. 80–81.

¹⁰ M. L. Štyrlova, *Detskoe dviženie*, S. 52–53, 56.

¹¹ Oskar Segeevič Tarchanov (eigentlich Sergej Petrovič Razumov, 1901–1938) war 1921–24 Sekretär des ZK des RKSM, Mitglied des Exekutivkomitees und Sekretär der Kommunistischen Internationale der Jugend.

¹² Siehe: Pionery. Bloknот agitatora KPRF Nr. 3. In: <<http://www.cprf.spb.ru/propagandist/51.htm>> 17.06.2003. Anderen Quellen zufolge wurde die Bezeichnung „Pionier" von dem früheren Sekretär der „Russischen Pfadfinder" Innokentij Žukov vorgeschlagen. Siehe: *Istorija skautinga*. In: <<http://scoutmaster.ru>> 17.06.2003. Vgl.: *Skauty Rossii. Sbornik istoričeskich očerkov osnovatelej skautskogo dviženija i učastnikov sobytij*. Sost. V. L. Kuč'in, V. I. Nesevrija, Moskau 1998, S. 180–183.

¹³ Einer Theorie zufolge ging diese Namensgebung auf den bekannten deutschen kommunistischen „Jung-Spartakus-Bund" zurück.

„Ein Pionier hilft jeden Tag seinen werktätigen Mitbrüdern beim Aufbau der kommunistischen Gesellschaft“ usw.¹⁴

Im Mai 1922 beauftragte die II. Allrussische Konferenz des Komsomol das ZK, bei der Ausarbeitung aller mit der Gründung einer einheitlichen Pionierorganisation der „Jungen Lenincy“ in Zusammenhang stehenden Fragen auf die Erfahrungen der Pfadfinderbewegung zurückzugreifen und diese an die neuen Bedürfnisse anzupassen.¹⁵ Die Hauptziele der Pionierbewegung definierten die Delegierten der Konferenz folgendermaßen:

Die Massen proletarischer Kinder durch deren Organisation aufgrund umfassender Eigeninitiative vor dem verderblichen Einfluss der Straße bewahren, sie zu gesellschaftlichem Engagement erziehen, ihnen durch umfassende Entwicklung ihrer Natur und durch klassenbewusste Erziehung das Streben nach Wissen einimpfen, sie auf das künftige Gesellschafts- und Arbeitsleben sowie auf den Kampf für die Interessen des Proletariats vorbereiten [...].¹⁶

Gerade die von der Konferenz am 19. Mai 1922 gefassten Beschlüsse legten den Grundstein für die Gründung kommunistischer Kinderorganisationen auf dem Gebiet der RSFSR und in den Unionsrepubliken.

Im Juni 1922 wurde innerhalb des ZK des RKSM ein Büro für die Arbeit der Kinderorganisation eingerichtet, dem N. Čaplin, V. Rogov, N. Brjuchanov, der ehemalige Scout-Master V. Zorin u.a. angehörten. Im Oktober 1922 legte der V. Allrussische Kongress des Komsomol nicht nur die Ziele, Aufgaben und Prinzipien der Tätigkeit der Pionierorganisation fest, sondern bestätigte auch deren Organisationsstruktur.¹⁷ Außerdem verabschiedete der Kongress eine Reihe von Dokumenten – wie etwa das „Feierliche Gelöbnis des Jungen Pioniers“, die „Gesetze der Jungen Pioniere“ und die „Grundelemente des Programms der Jungen Pioniere“, in denen die grundsätzliche Ausrichtung der Pionierarbeit eindeutig festgelegt war.¹⁸

¹⁴ Diese Gesetze wurden praktisch unverändert durch den V. Allrussischen Kongress des RKSM bestätigt. Siehe: *Tovarišč komsomol*, S. 96–97. Vgl.: *Iz „Vremennogo ustava organizacii detskich grupp ‚Junye pionery‘ imeni Spartaka“*, 1922. In: *Smena komsomola. Dokumenty, vospominanija, materialy po istorii Vsesojuznoj pionerskoj organizacii imeni Lenina (1917–1962)*. Pod red. V. G. Jakovleva, Moskau 1964, S. 20.

¹⁵ Siehe: *Rezoljucija II Vserossijskoj konferencii RKSM, maj 1922 g.* In: N. F. Basov, *Praktikum po istorii VLKSM i Vsesojuznoj pionerskoj organizacii imeni VI. Lenina*, Moskau 1984, S. 54–55.

¹⁶ Zit. nach: *Slavnyj put*, S. 142.

¹⁷ *Dokumenty CK KPSS i CK VLKSM o Vsesojuznoj pionerskoj organizacii imeni VI. Lenina*, Moskau 1970, S. 70–71. Siehe auch: *Iz rezoljucii V s-ezda RKSM, oktjabr' 1922 g.* In: N. F. Basov, *Praktikum po istorii VLKSM*, S. 55.

¹⁸ *Dokumenty CK KPSS i CK VLKSM o Vsesojuznoj pionerskoj organizacii*, S. 71–72.

Als wichtigste Erziehungsziele galten u.a. die „Kenntnis" der Umwelt (Flora, Fauna) und der Geschichte des Komsomol sowie die Einsicht in die Notwendigkeit gesellschaftlicher Arbeit und Entwicklung von Klassensolidarität. Als konkrete Arbeitsformen wurden genannt: Organisation von Massenveranstaltungen (Wanderungen, Sommerlager), Aufbau von Kinderspielflächen, Naturschutz, Unterstützung von Komsomol und Partei bei der Durchführung von Demonstrationen und Aufmärschen usw. Die Komsomolkomitees waren gehalten zu kontrollieren, ob sich die Pioniere dieses Programm auch tatsächlich zu eigen machten, und deren Erfolge je nach Schwierigkeitsgrad in drei Kategorien zu unterteilen.¹⁹ Besondere Aufmerksamkeit sollte darüber hinaus den Besonderheiten der kindlichen Psychologie gelten:

Wir müssen unser Schema der klassenbewussten Erziehung so aufbauen, dass es dem Aktionsdrang und der reichen Phantasie der Kinder Nahrung gibt und ihr Streben nach Heroismus befriedigt [...] Kernelement der proletarischen Kinderbewegung muss das anhaltende Spiel der Kinder [Hervorhebung im Original – V.D.] sein.²⁰

Mit anderen Worten: Die Arbeitsformen und die Organisationsstruktur der Pionierbrigaden waren in großem Maße der Pfadfinderbewegung entlehnt,²¹ während es in inhaltlicher Hinsicht zu einer ähnlichen weltanschaulichen „Umpolung" kam wie in der Erwachsenenwelt: So wie der Marxismus-Leninismus das Christentum und Porträts der Führer Ikonen ersetzten, wurde die traditionell auf dem Pfadfinderabzeichen abgebildete Lilie auf dem Abzeichen der Pioniere zur Flamme, wurde das Ehrengericht zum Genossengericht und die Schuldigkeit gegenüber Gott, der Heimat und dem Imperator wurde durch die Treue zur Arbeiterklasse ersetzt.²²

Im August 1923 wurde beim ZK des RKSM das Zentralbüro der Jungen Pioniere²³ eingerichtet, das innerhalb der Hierarchie einer Abteilung gleichge-

¹⁹ Siehe: Bloknот agitatora KPRF Nr. 3 (Pionery). In: <<http://www.cprf.spb.ru/propagandist/51.htm>> 17.06.2003.

²⁰ Zit. nach: *Tovarišč komsomol*, S. 91. Siehe auch: M. L. Štyrlova, *Detskoe dviženie*, S. 60. Bereits im Juni 1923 hob die III. Allrussische Konferenz des Komsomol die „Pfadfindermethode" des „andauernden Spiels" auf und stellte an deren Stelle das „System der Etappen" zu den revolutionären Feiertagen.

²¹ Alle Pfadfinder mußten bei ihrem Beitritt ein feierliches Gelöbnis ablegen, sich an die Gebote, Gesetze und Rituale der „Jungen Pfadfinder" zu halten. Sie wurden zur Naturverbundenheit und zum Naturschutz erzogen. Siehe: V. A. Kudinov, A. Ja. Lejkin, *Junaja Rossija*, S. 120–121.

²² Siehe ausführlicher: Elena Pudovkina, *Rodom iz 30-ch*, <<http://www.pchela.ru>> 17.06.2003. Vgl. dazu: *Skautskoe dviženie i komsomol*. In: *Skauty Rossii. Sbornik istoričeskich očerkov*, S. 174–177.

²³ Dem Zentralbüro der Jungen Pioniere gehörten Vertreter der Zentralkomitees von Partei und Komsomol, des Narkompros, des Exekutivkomitees der Kommunistischen Internationale der Jugend, des Volkskommissariats für Gesundheitswesen usw. an.

stellt war. Alle Gouvernementskomsomolkomitees erhielten einen eigenen Organisator für die Pionierarbeit. Hatte es im Oktober 1922 in der UdSSR gerade einmal 10.000 Pioniere gegeben,²⁴ waren es ein Jahr später bereits 100.000. „Während die erwachsene Bevölkerung im Geiste des Sozialismus umerzogen werden muss, muss die junge Generation in diesem Geiste erzogen werden“, formulierte Nadežda Krupskaja recht treffend die Ziele der Pionierarbeit.²⁵ Der Rückgriff auf die traditionellen Methoden der Pfadfinderbewegung blieb nicht fruchtlos.²⁶ Innerhalb weniger Jahre stieg die Zahl der Pioniere in der UdSSR von 200.000 im Mai 1924 auf ca. 3,5 Mio. im Januar 1931 (siehe Tabelle 1).

Tabelle 1²⁷

Mitgliederzahlen der Pionierorganisation in der UdSSR (1922–1931)	
Jahr	abs. (in Tsd.)
1.10.1922	10 000
1.11.1923	100 000
1.05.1924	200 000
1.06.1925	1 300 000
1.01.1926	1 586 689
1.01.1927	1 739 977
1.01.1928	1 681 566
1.01.1929	1 791 575
1.01.1930	2 476 000
1.01.1931	3 447 325

Nach Lenins Tod kam es zu grundlegenden Veränderungen in der Organisationsstruktur und den Arbeitsformen der Pionierarbeit. Zu diesem Zeitpunkt verloren die bis dahin noch relativ unabhängigen regionalen kommunistischen Kindergruppen jegliche Eigenständigkeit und wurden endgültig zu einer einheitlichen

²⁴ Anderen Quellen zufolge gab es zu diesem Zeitpunkt sogar nur 4.000 Pioniere. Siehe: *Slavnyj put'*, S. 142.

²⁵ N. K. Krupskaja, *Puti pionerskogo dviženija*, Moskau 1928, S. 131–136.

²⁶ Im Herbst 1917 gab es in Rußland bereits in 143 Städten etwa 50.000 Pfadfinder. Siehe: O. I. Pantjuchoy, *Russkie skauty 1909–1917 gody*. In: *Skauty Rossii*, S. 25–26.

²⁷ M. L. Štyrlova, *Detskoe dviženie*, S. 91. Vgl. dazu: Mitgliederzahlen der Pionierorganisation in der UdSSR (1936–1941), 1.01.1941. RGASPI, f. M-1, op. 33, d. 71, l. 27.

gesamtsowjetischen Organisation verschmolzen. Im Januar 1924 beschloss das Außerordentliche Plenum des ZK des RKSM, alle in der UdSSR bestehenden kommunistischen Kindergruppen der „Spartakus-Pioniere" in „Kommunistische Kindergruppen der Leninschen Jungen Pioniere" umzubenennen.²⁸ Aber die Veränderungen beschränkten sich nicht allein darauf, die Pionierorganisationen in der Provinz umzubenennen. Im Juli 1924 forderte der VI. Allrußische Komsomolkongress in seiner Resolution, bei der Pionierarbeit größeres Gewicht auf gesellschaftlichen Nutzen und Klasseninhalt zu legen.²⁹ Vor allem aber sollte die Organisationsstruktur der einzelnen Pionierorganisationen vereinheitlicht werden:

Die an einigen Orten zu verzeichnenden Abweichungen von der durch das ZK vorgegebenen Organisationsstruktur müssen ein für allemal überwunden werden [...]. In allen Brigaden der jungen Pioniere der UdSSR müssen einheitliche Organisationsformen, einheitliche Titel und einheitliche Gesetze und Rituale eingeführt werden, die sich alle Pionierorganisationen aneignen müssen [...].³⁰

Auf Grundlage der Resolution des VI. Komsomolkongresses „Über den organisatorischen Aufbau der kommunistischen Kindergruppen" wurde das „Organisationsstatut der kommunistischen Kinderorganisationen der Jungen Lenin-Pioniere" ausgearbeitet, das endgültig jegliche Eigeninitiative der Kinder und Pionierleiter in das enge Korsett des „erwachsenen Zentralismus" und der „gesellschaftlich nützlichen Arbeit" presste. Nach dem Statut war festgelegt, dass bei allen Industriebetrieben, Waisenhäusern und Klubs sowie auf dem Land bei allen Komsomolzellen Pionierorganisationen gegründet werden sollten. Jede Brigade sollte in auf vier bis fünf Gruppen verteilt etwa 40–50 Pioniere vereinen und unter der Führung eines zu wählenden Brigaderats stehen, dem die Gruppenführer, der Brigadeführer, dessen Helfer sowie ein Vertreter des Büros der Komsomolzelle angehören sollten. Auf der Ebene der Kreise, Rayons und Gouvernements gehörten den entsprechenden für die Pionierarbeit zuständigen Büros der Komsomolkomitees hauptamtliche Partei- und Komsomolfunktionäre sowie Vertreter aller für Erziehungsfragen zuständigen Institutionen an.³¹ Auch der altersmäßige Rahmen für eine Mitgliedschaft bei den Pionieren wurde endgültig einheitlich festgelegt – von 10 bis 16 Jahren.³² Das Statut legte das für

²⁸ *Vsesojuznaja pionerskaja organizacija imeni V. I. Lenina*, Moskau 1981, S. 26. Siehe auch: *Slavnyj put'*, S. 156.

²⁹ Vgl. dazu: *O rabote sredi molodeži*. In: *KPSS v rezolucijach*, Bd. 3, S. 273–274, 278–279.

³⁰ *Tovarišč komsomol*, S. 155.

³¹ Organe der Sozialistischen Erziehung, der Gewerkschaften, Frauenabteilungen usw. Siehe: M. L. Štyrlova, *Detskoe dviženie*, S. 69–70.

³² Ursprünglich sollten den Pionierorganisationen Kinder bis 14 Jahre angehören können, aber der VI. Komsomolkongress hielt eine Anhebung des Höchstalters auf 16 für sinnvoll. Besonders aktive Pioniere hatten allerdings die Möglichkeit, dem Komsomol bereits mit 14 Jahren beizutreten.

alle Pioniere einheitliche Muster der roten Fahne und des roten Halstuchs, das Abzeichen sowie alle sonstigen äußeren Attribute und Rituale fest. Zudem wurde der für die gesamte Bundesorganisation der Pioniere gültige Gruß „Zum Kampf für die Arbeitersache – Sei bereit!“ ausgegeben (Mit der Antwort: „Immer bereit!“).³³

Was die Pionierbewegung in den nationalen Gebieten und Regionen der UdSSR betrifft, sollten die entsprechenden Organisationen nach Festlegung des ZK des RLKSM neben den allgemeinen Aufgaben „die Kinder an Partei und Komsomol heranzuführen“, auch die spezifische Aufgabe erfüllen, „überkommenen Traditionen, Sitten und Gebräuchen“ im nationalen Milieu entgegenzuwirken.³⁴ Bei allen nationalen Komsomolkomitees wurden Büros der Jungen Pioniere eingerichtet, in denen für die Pionierarbeit zuständige Komsomolzen aus den Reihen entsprechenden Nationalitäten tätig waren. 1924 schlug das ZK des RLKSM vor, das System der Ausbildung der in den nationalen Regionen einzusetzenden Kader (Pionierleiter) zu vereinheitlichen. Im einzelnen waren Schnellkurse (bis zu 2 Wochen) und Monatskurse (auf Ebene der Gouvernements und Gebiete) sowie die Gründung von Abteilungen für die Ausbildung von Pionierleitern bei allen nationalen Pädagogischen Hochschulen und Sowjet-Parteischulen, einschließlich der Kommunistischen Universitäten der Völker des Westens bzw. des Ostens vorgesehen.³⁵ Angesichts der ausgeprägten Religiosität der betreffenden Bevölkerungsgruppen legte das ZK des RLKSM besonderes Gewicht darauf, unter den Kindern antireligiöse Propaganda zu betreiben:

Die antireligiöse Arbeit ist mit äußerster Ernsthaftigkeit zu leisten. Sie darf nicht außerhalb der Brigade stattfinden, sondern muss in Form einer durchdachten, planmäßigen Agitation der bereits der Brigade angehörigen Kinder geleistet werden, angefangen von der Beseitigung des Unwissens und vor allem mit naturwissenschaftlicher Ausrichtung.³⁶

Über die in den Pionierbrigaden betriebene allgemeine atheistische Propaganda hinaus wurde auch allen national-kleinbürgerlichen und religiösen Kinderorganisationen offen der Krieg erklärt.³⁷

³³ Pioniere und Oktoberkinder gaben folgenden Gruß: Die fünf Finger der rechten Hand wurden, fest zusammengedrückt, über den Kopf erhoben. Die fünf Finger symbolisierten die fünf Erdteile mit unterdrückten Arbeitern, für deren Befreiung die Pioniere „kämpften“. Die über den Kopf erhobene Hand signalisierte, daß die Interessen des Proletariats für die Pioniere wichtiger waren als ihre persönlichen Interessen. Siehe: M. L. Štyrlova, *Detskoe dviženie*, S. 70.

³⁴ Die Pionierbewegung in den nationalen Gebieten und Bezirken. Resolutionsprojekt des ZK des RLKSM, [1924]. RGASPI, f. 1-M, op. 23, d. 226, l. 34.

³⁵ Ebd., l. 35.

³⁶ Ebd.

³⁷ Bericht des ZK des LKSMU über die unter den nationalen Minderheiten geleistete Arbeit für Juli – Dezember 1924. RGASPI, f. 1-M, op. 23, d. 227, l. 27ob.; Die Pionierbewegung in den nationalen Gebieten und Bezirken. Resolutionsprojekt des ZK des RLKSM, [1924]. Ebd., d. 226, l. 36.

Nach Angaben des Leiters der Unterabteilung für Nationale Minderheiten beim ZK des RLKSM Fajnberg gab es unter den Vertretern der nationalen Minderheiten (in der gesamten UdSSR) im Frühjahr 1925 bereits etwa 250 Brigaden, denen insgesamt 12.500 Pioniere angehörten. Diese beachtliche Steigerung der Mitgliederzahlen ist allerdings dadurch zu relativieren, dass sie recht einseitig war und zu etwa 90% auf jüdische und tatarische Kinder entfiel.³⁸ Im Mai 1925 wies das ZK des RLKSM das Zentralbüro der Jungen Pioniere an, innerhalb seines Apparats einen Mitarbeiter abzustellen, der ausschließlich für die nationalen Minderheiten zuständig sein sollte, sowie das System der Ausbildung von Pionierleitern aus den Reihen der nationalen Minderheiten zu verbessern.³⁹

Nur sehr langsam drang die Pionierbewegung in das deutsche Dorf vor. So gab es z.B. im Oktober 1925 unter den in den fünf deutschen Rayons der Ukraine lebenden insgesamt etwa 120.000 Kolonisten nicht mehr als 160 deutsche Pioniere (0,13% der Kinder im entsprechenden Alter) und unter den sonstigen etwa 200.000 in der Ukraine lebenden Deutschen gerade einmal 150 deutsche Pioniere (0,08% der Kinder im entsprechenden Alter).⁴⁰ Und selbst diese Zahlen waren nach Angaben des Sekretärs des Zentralbüros der Deutschen Komsomolsektionen Schmidt weit übertrieben.⁴¹ Zudem fand in den deutschen Schulen keinerlei politische Arbeit statt, da es dafür überhaupt keine Mitarbeiter gab (in der ganzen Ukraine gab es nur einen einzigen deutschen Pionierleiter).⁴² Unter den deutschen Kindern wurde mit anderen Worten völlig systemlos und ausschließlich nach Gutdünken der Sekretäre der deutschen Komsomolzellen und der Agitpropabteilungen der Rayonskomsomolkomitees gearbeitet. Und dies nicht nur in der Ukraine, sondern in der UdSSR insgesamt. Belegen lässt sich

³⁸ Referat des Leiters der Unterabteilung für Nationale Minderheiten des ZK des RLKSM Fajnberg, [Mai 1925]. RGASPI, f. 1-M, op. 23, d. 351, l. 11. Vgl. dazu: V. A. Maamjagi, *Ėstoncy v SSSR*, S. 121.

³⁹ Resolution zum Referat über die Arbeit unter den nationalen Minderheiten, [Mai, 1925]. RGASPI, f. 1-M, op. 23, d. 351, l. 17.

⁴⁰ Einschätzung des Stands der Pionierarbeit unter deutschen Kindern, [1926]. RGASPI, f. 1-M, op. 23, d. 569, l. 110. Vgl.: Bericht an den VII. Allukrainischen Kongreß des LKSMU über die Arbeit unter der deutschen Jugend, 15.12.1925. Ebd., d. 366, l. 87. Insgesamt erfaßte die Pionierbewegung in der gesamten UdSSR nur etwa 0,5% der Kinder im entsprechenden Alter. Siehe: M. L. Štyrlova, *Detskoe dvizenie*, S. 67.

⁴¹ Referat des Sekretärs des Zentralbüros der Deutschen Komsomolsektionen Schmidt, 14.10.1925. RGASPI, f. 1-M, op. 23, d. 570, l. 11. In diesem Zusammenhang ist zu berücksichtigen, daß die Komsomolorganisationen der Ukraine die Methoden des Pfadfindertums strikt ablehnten, da die Pfadfinder gerade dort während des Bürgerkriegs eng mit konterrevolutionären Kräften zusammengearbeitet hatten. Eine der bekanntesten Gruppen der Pionierbewegung waren die „Jungen Spartakisten“, die vielfach auf Arbeitsformen der Komsomolorganisationen zurückgriffen – vielstündige Sitzungen, Referate und sogar „Säuberungen“. Im Januar 1924 gehörten der Pionierbewegung der Ukraine etwa 50.000 Kinder an. Siehe: M. L. Štyrlova, *Detskoe dvizenie*, S. 64.

⁴² Resolution zum Referat über die Überprüfung der Arbeit unter der deutschen Jugend der Ukraine, 14.12.1925. RGASPI, f. 1-M, op. 23, d. 850, l. 27.

dies durch die folgenden Zahlen: Während 1925 der Komsomol immerhin 1.780 deutsche Mitglieder hatte, gab es zur gleichen Zeit nur 350 deutsche Pioniere.⁴³ Im gesamten Gouvernement Omsk gab es 1923 nicht einen einzigen deutschen Pionier und 1924 gerade einmal 66. Nur in den Städten Sibiriens war es möglich, bis Ende 1924 Brigaden aus deutschen Kindern aufzubauen. Es ist daher kennzeichnend, dass es in Slavgorod nur 66 und in Barnaul nur 102 Pioniere gab. Von insgesamt 8.536 deutschen Kindern im Schulalter gehörten Anfang 1926 nur 45 (= zwei Pionierbrigaden) aus den Bezirken Slavgorod und Omsk den Pionieren an.⁴⁴

1925 monierte das ZK des RLKSM in einer Bilanz, dass unter deutschen Kindern kaum Pionierarbeit geleistet werde, während die konkurrierenden religiös-nationalistischen Kinderorganisationen zugleich sehr aktiv seien, und verpflichtete das Zentralbüro der Deutschen Komsomolsektionen, bei allen deutschen Komsomolzellen Brigaden der Jungen Pioniere zu gründen und entsprechende Pionierleiter zu benennen, die mit den Lebens- und Arbeitsbedingungen in den deutschen Kolonien vertraut seien.⁴⁵ Zugleich wurde entschieden, deutsche Komsomolzen zum Studium nach Moskau zu entsenden, um diese in den dortigen zentralen Kursen der Pionierbewegung methodisch besser auf ihre Aufgaben vorzubereiten.⁴⁶ Außerdem sollte größeres Gewicht darauf gelegt werden, die Pionierbewegung im Rahmen von Elternversammlungen, in der Schule sowie auf den Sitzungen der Frauenkomitees und der Komitees der Dorfarmut populärer zu machen.⁴⁷ In die Schulräte wurden deutsche Komsomolzen entsandt, die ihren Komsomolzellen gegenüber regelmäßig Rechenschaft über die geleistete Arbeit ablegen mussten.⁴⁸ Zudem sollten die Komsomolzellen auch

⁴³ Bericht des Zentralbüros der Deutschen Komsomolsektionen für die Zeit vom 15.08. bis zum 15.11.1925. RGASPI, f. 1-M, op. 23, d. 366, l. 34. Vgl.: Einschätzung des Stands der Pionierarbeit unter deutschen Kindern, [1926]. Ebd., d. 569, l. 110.

⁴⁴ D. Brandes, A. Savin, *Die Sibiriendeutschen*, S. 209. Siehe auch dazu: Arbeit unter der deutschen Jugend, [April 1926]. RGASPI, f. 1-M, op. 23, d. 560, l. 147; Arbeitsplan der Deutschen Sektion beim Kreispartei Komitee Slavgorod für die Zeit vom 1.10.1925 bis zum 1.04.1926. Ebd., l. 159ob.

⁴⁵ Resolution des ZK des RLKSM zum Referat des Zentralbüros der Deutschen Komsomolsektionen, 8.12.1925. RGASPI, f. 1-M, op. 23, d. 569, l. 22-23. Vgl.: Resolution zum Referat über die Überprüfung der Arbeit unter der deutschen Jugend der Ukraine, 14.12.1925. Ebd., d. 850, l. 27.

⁴⁶ Resolution zum Referat Tomanek, [April 1925]. RGASPI, f. 1-M, op. 23, d. 569, l. 28-29. 1928 wurde bei der Akademie für Kommunistische Erziehung in Moskau eine spezielle Abteilung der kommunistischen Kinderbewegung gegründet. 1929 wurde in Moskau das Zentrale Haus der kommunistischen Kinderbewegung eröffnet.

⁴⁷ Beschlüsse und Vorschläge [der Deutschen Sektion beim ZK des LKSMU] zur Überprüfung der Arbeit im Petrovskij-Rayon, [September 1926]. RGASPI, f. 1-M, op. 23, d. 722, l. 19. Vgl.: Protokoll des Erweiterten Plenums des Zentralbüros der Deutschen Sektionen, 22.01.1926. Ebd., d. 569, l. 42; Der Komsomol in den deutschen Dörfern Wolhyniens, 28.11.1928. Ebd., d. 914, l. 78ob.

⁴⁸ Siehe z.B.: Einschätzung der Arbeit unter der deutschen Jugend des Rayons Charczysk, [Januar 1925]. RGASPI, f. 1-M, op. 23, d. 570, l. 73.

nichtorganisierte Kinder stärker in die Aktivitäten der Pioniere einbeziehen: „Die deutschen kommunistischen Kindergruppen müssen in einzelnen Kolonien die Patronage über die noch nicht organisierten Kinder übernehmen und z.B. gemeinsame Veranstaltungen, Ausflüge usw. organisieren [...]".⁴⁹ Angesichts der überragenden strategischen Bedeutung der allgemeinbildenden Schulen für die weitere Entwicklung der Pionierbewegung und die Eindämmung des Einflusses von Familie und Kirche sollten „unter politischer Kontrolle" der Komsomolzellen und „mit großer Vorsicht" auch die Lehrer mobilisiert werden. Die Schulleiter konnten jedoch keinen adäquaten Ersatz für die Pionierleiter darstellen. Das Kollegium für Nationale Minderheiten beim ZK des RKSM bemerkte dazu im April 1925 in einer Resolution:

Die fehlende Unterstützung durch das Deutsche Büro hat dazu geführt, dass die deutschen Pionierbrigaden in vielen Fällen durch parteilose Schulorganisationen unter Leitung der Lehrer ersetzt wurden, bei denen es sich nur dem Namen nach um Pionierorganisationen handelt.⁵⁰

Die Schuld für die geringe Popularität der Pionierorganisationen in den deutschen Siedlungen schrieb das ZK durchaus zurecht den Geistlichen zu, die nicht nur aktiv Sonntagsschulen, unterschiedliche Zirkel, Kinderchöre und religiöse Kindergruppen organisierten, sondern auch immer wieder ihren Einfluss auf die Eltern geltend machten.⁵¹ Dies hatte zur Folge, dass sich die Deutschen auf breiter Front der Zerstörung von Glauben und Tradition in den Kolonien widersetzen und versuchten, diese an die nachwachsenden Generationen weiterzugeben. Die Führung des Gebietskomsomolkomitees der Krim charakterisierte die Beziehungen zwischen Eltern und Kindern in den deutschen Kolonien im September 1925 folgendermaßen:

[Die Kinder] werden von ihren Eltern gnadenlos ausgebeutet. In seinem Streben nach schnellstmöglichem Wiederaufbau seiner Wirtschaft arbeitet der deutsche Bauer nicht nur selbst unendlich hart, sondern zwingt auch alle seine Hausangehörigen, einschließlich von Kindern jüngsten Alters dazu. In besonderem Maße gilt dies für die Familien der Kleinbauern und Tagelöhner, in denen, wie die Deutschen selbst sagen, jeder arbeitet, der auf zwei Beinen steht. Zugleich versuchen die religiös und national eingestellten Eltern mit allen Mitteln, ihre Kinder

⁴⁹ Thesen über die Arbeit unter der deutschen Jugend der UdSSR, [April 1925]. RGASPI, f. 1-M, op. 23, d. 366, l. 14-15.

⁵⁰ Resolution des Kollegiums für Nationale Minderheiten des ZK des RLKSM, [April 1925]. RGASPI, f. 1-M, op. 23, d. 366, l. 7-8.

⁵¹ Resolution zum Bericht über die Arbeit unter der deutschen Jugend, 27.04.1926. RGASPI, f. 1-M, op. 23, d. 570, l. 38.

im religiösen Geist sowie im Geist der Achtung für die Älteren zu erziehen. Dies hat einen extrem großen Einfluss der Eltern auf ihre Kinder zur Folge.⁵²

Allerdings machte es nach Ansicht des Sekretärs der Deutschen Sektionen beim ZK des LKSMU Gottwald wenig Sinn, unmittelbar antireligiöse Propaganda unter den Pionieren zu betreiben. Vielmehr sprach er sich dafür aus, alle Anstrengungen allein auf kulturelle Massenveranstaltungen und Aufklärungsaktionen zu konzentrieren.⁵³ Entsprechend hieß es im April 1926 in einer Resolution der Allukrainischen Tagung der Komsomolarbeiter der Nationalen Minderheiten:

Zur Stärkung der bereits bestehenden Pionierbrigaden und als Instrument gegen die Arbeit der religiösen Zirkel [...], muss das Hauptaugenmerk auf lebendige Arbeitsformen wie Spiele, Singen, Ausflüge, Theateraufführungen usw. gelegt werden.⁵⁴

Zusätzliche Impulse sollte die Pionierbewegung in den deutschen Siedlungen zudem dadurch erhalten, dass unter den deutschen Kindern ausschließlich in deutscher Sprache gearbeitet werden sollte. In gemischten Pionierbrigaden sollten gesonderte deutsche Gruppen eingerichtet werden.⁵⁵

Die grundsätzlich zu verzeichnende Schwäche der Pionierarbeit unter der deutschen Bevölkerung erklärte die Führung der deutschen Komsomolsekionen durch die folgenden Gründe:

- eine schwache Popularisierung der kommunistischen Kinderbewegung unter der deutschen Bevölkerung (einschließlich der Kleinbauern und Tagelöhner), die den Pionieren teilweise feindlich gesonnen war;
- ein starker Einfluss der deutschen Geistlichkeit auf Kinder und Jugendliche;
- die Tätigkeit religiöser Kinderorganisationen ("Josefs-Kinder, Marien-Kinder usw.);⁵⁶
- aktiver Widerstand eines Großteils der deutschen Lehrerschaft gegen die kommunistische Propaganda und passive Haltung der übrigen Lehrer;⁵⁷

⁵² Bericht des Gebietskomsomolkomitees über die Untersuchung der Lage und Stimmung der deutschen Jugend auf der Krim, 2.09.1925. RGASPI, f. 1-M, op. 23, d. 570, l. 108.

⁵³ Thesen zum Referat Gottwald „Über die Arbeit unter der deutschen Jugend“, 26.04.1926. RGASPI, f. 1-M, op. 23, d. 570, l. 43. Vgl.: Bericht an den VII. Allukrainischen Kongreß des LKSMU über die Arbeit unter der deutschen Jugend, 15.12.1925. Ebd., d. 366, l. 88-89.

⁵⁴ Resolution zum Bericht über die Arbeit unter der deutschen Jugend, 27.04.1926. RGASPI, f. 1-M, op. 23, d. 570, l. 38ob.

⁵⁵ Ebd.

⁵⁶ Siehe dazu: Die Pionierbewegung in den nationalen Gebieten und Bezirken. Resolutionsprojekt des ZK des RLKSM, [1924]. RGASPI, f. 1-M, op. 23, d. 226, l. 36. Vgl.: Resolution des Erweiterten Plenums des Zentralbüros der Deutschen Komsomolsekionen, 20.-24.01.1926. Ebd., d. 569, l. 37.

⁵⁷ Vgl.: Bericht des ZK des LKSMU über die unter den nationalen Minderheiten geleistete Arbeit für Juli - Dezember 1924. RGASPI, f. 1-M, op. 23, d. 227, l. 27ob.; Stand der Arbeit unter der deutschen Jugend in Stadt und Land, [1.09.1926]. Ebd., d. 570, l. 146.

- die Unfähigkeit des sowohl quantitativ als auch politisch schwachen Komsomolaktivs in den deutschen Kolonien, die Pionierarbeit angemessen zu organisieren.
- fehlende finanzielle Mittel für die Bezahlung von Pionierleitern und Organisatoren der Pionierbewegung auf Rayonsebene sowie für die Organisation von Ausbildungskursen für deutsche Pionierarbeiter;
- fehlende deutschsprachige Literatur zu die Organisation der Pionierbewegung betreffenden Fragen.⁵⁸

Um all dies wirksam zu bekämpfen, ordnete das ZK des VLKSM an, die Pionierbewegung nicht nur unter den Kleinbauern, sondern auch unter den Mittelbauern intensiver zu propagieren und jeden einzelnen Pionier (zur Vermeidung von Austritten) individuell zu agitieren, in allen deutschen Schulen Vorposten der Pionierbewegung zu organisieren, die antireligiöse Propaganda einzustellen und alle Kräfte auf kulturelle und erzieherische Arbeit zu konzentrieren. Die regionalen Komsomolkomitees wurden erneut angehalten, Schnellkurse zur Ausbildung von Pionierarbeitern zu organisieren, die Pionierleiter finanziell besser zu stellen und unverzüglich Pionierliteratur in deutscher Sprache zu publizieren.⁵⁹

Das Problem, dass es flächendeckend an Pionierleitern mangelte, die über deutsche Sprachkenntnisse verfügten und mit der Mentalität der deutschen Kinder ausreichend vertraut waren, beschäftigte das Zentralbüro der Deutschen Komsomolsektionen während des gesamten Verlaufs der 20er Jahre. So musste eine Untersuchungskommission z.B. im September 1926 konstatieren, dass im deutschen Petrovskij-Rayon (Bezirk Cherson) keinerlei Pionierarbeit geleistet wurde und es auf Rayonsebene keinen für die Organisation der Arbeit unter Kindern zuständigen Mitarbeiter gab.⁶⁰ Im Rayon Charzysk gab es 1925 lediglich neun deutsche Pioniere, was das örtliche Komsomolkomitee ebenfalls damit erklärte, dass es weder Pionierleiter noch methodisches Instruktionsmaterial gab, das auf die spezifischen Arbeitsbedingungen unter deutschen Kindern abgestimmt war.⁶¹ Eine vergleichbare Situation ließ sich im deutschen Karl-Liebnecht-Rayon (Bezirk Nikolaev) verzeichnen, wo 1926 gerade einmal 46

⁵⁸ Einschätzung des Stands der Pionierarbeit unter deutschen Kindern, [1926]. RGASPI, f. 1-M, op. 23, d. 569, l. 110-111. Vgl.: Bericht an den VII. Allukrainischen Kongreß des LKSMU über die Arbeit unter der deutschen Jugend, 15.12.1925. Ebd., d. 366, l. 87.

⁵⁹ Einschätzung des Stands der Pionierarbeit unter deutschen Kindern, [1926]. RGASPI, f. 1-M, op. 23, d. 569, l. 112-113. Vgl.: Die Pionierbewegung in den nationalen Gebieten und Bezirken. Resolutionsprojekt des ZK des RLKSM, [1924]. Ebd., d. 226, l. 34.

⁶⁰ Beschlüsse und Vorschläge [der Deutschen Sektion beim ZK des LKSMU] zur Überprüfung der Arbeit im Petrovskij-Rayon, [September 1926]. RGASPI, f. 1-M, op. 23, d. 722, l. 17.

⁶¹ Einschätzung der Arbeit unter der deutschen Jugend des Rayons Charczysk, [Januar 1925]. RGASPI, f. 1-M, op. 23, d. 570, l. 72.

deutsche Kinder in zwei Pionierbrigaden organisiert waren.⁶² Im gesamten Bezirk Odessa gab es 1926 gerade einmal fünf deutsche Pionierbrigaden (vier auf dem Land und eine in der Stadt), denen insgesamt 159 Kinder angehörten.⁶³ Als Grund für diese geringen Mitgliederzahlen nannten die Mitarbeiter der Deutschen Sektion beim Bezirkskomsomolkomitee Odessa ebenfalls fehlende Kader:

Die unter den Kindern geleistete Arbeit ist schlecht, weil es nicht genug deutsche Pionierleiter gibt [...] wir haben zwar zwei Genossen aus unserem Bezirk in entsprechende Kurse geschickt, aber diese haben fast nichts gebracht. Gleiches lässt sich aus den mir vorliegenden Informationen aus anderen Bezirken schließen [...].⁶⁴

Da es im Frühjahr 1926 in der gesamten Ukraine gerade einmal 400 deutsche Pioniere gab⁶⁵, ordnete das Zentralbüro der Deutschen Komsomolsektionen an, in Char'kov spezielle Kurse für deutsche Leiter von Pionierbrigaden zu organisieren.⁶⁶ Auch in Sibirien ließ sich ein extremer Mangel an qualifizierten Kadern verzeichnen.⁶⁷ Im Anschluss an eine Reise in die Bezirke Slavgorod und Omsk konstatierte der Sekretär des Zentralbüros der Deutschen Komsomolsektionen Schönfeld im November 1926 einen erheblichen Zuwachs der nichtkommunistischen Jugendorganisationen, einen geringen Einfluss der Pionierbewegung und einen extremen Mangel an Pionierarbeitern.⁶⁸ Insgesamt gab es Anfang Oktober 1926 nach Angaben des Zentralbüros der Deutschen Komsomolsektionen (ohne Republik der Wolgadeutschen) nur 600 deutsche Pioniere.⁶⁹

Abgesehen von der Arbeit der Pionierorganisationen vor Ort waren eigene Pionierzeitungen bzw. -zeitschriften in den Muttersprachen der nationalen Min-

⁶² Beschlüsse und Vorschläge [der Deutschen Sektion beim ZK des LKSMU] zur Überprüfung des Karl-Liebknecht-Rayons, 1.09.1926. RGASPI, f. 1-M, op. 23, d. 722, l. 17.

⁶³ Stand der Arbeit unter der deutschen Jugend in Stadt und Land, [1.09.1926]. RGASPI, f. 1-M, op. 23, d. 570, l. 146.

⁶⁴ Informationsschreiben Nr. 2 des Bezirksbüros der Deutschen Sektion Odessa, zum 20.10.1926. RGASPI, f. 1-M, op. 23, d. 570, l. 147ob. 1925 nahmen in der Ukraine insgesamt nur gerade einmal drei Deutsche an Kursen für Pionierarbeiter teil. Siehe dazu: Abrechnungsbericht der Deutschen Sektion beim ZK des LKSMU, 27.04.1926. Ebd., l. 63-63ob.

⁶⁵ Abrechnungsbericht der Deutschen Sektion beim ZK des LKSMU, 27.04.1926. RGASPI, f. 1-M, op. 23, d. 570, l. 63-63ob.

⁶⁶ Arbeitsplan des Zentralbüros der Deutschen Komsomolsektionen (April - August 1926). RGASPI, f. 1-M, op. 23, d. 569, l. 91.

⁶⁷ Arbeit unter der deutschen Jugend, [April 1926]. RGASPI, f. 1-M, op. 23, d. 560, l. 147. Vgl.: Resolution zum Referat Schönfeld über die Tätigkeit des Zentralbüros der Deutschen Sektionen, 18.05.1926. Ebd., d. 569, l. 27.

⁶⁸ Resolution zum Referat Schönfeld über die Überprüfung der Komsomolarbeit unter der deutschen Jugend der Bezirke Slavgorod und Omsk, [November 1926]. RGASPI, f. 1-M, op. 23, d. 560, l. 141-141ob.

⁶⁹ Kurzes Informationsreferat über die Tätigkeit des Zentralbüros der Deutschen Komsomolsektionen für die Zeit vom 1.03. bis zum 1.10.1926. RGASPI, f. 1-M, op. 23, d. 569, l. 84-85.

derheiten sowie Pionierseiten in den meisten nichtrussischen Komsomol- und Parteipublikationen ein wesentliches Instrument der politisch-ideologischen Aufklärung von Kindern.⁷⁰ Dies galt auch für die Deutschen.⁷¹ Im Oktober 1925 beschloss das Zentralbüro der Deutschen Komsomolsektionen, gemeinsam mit dem Zentralbüro der Deutschen Parteisektionen und der Deutschen Sektion des Volkskommissariats für Bildungswesen der RSFSR die Zeitschrift „Sei bereit. Zeitschrift für den roten Pionier“⁷² als zentrale deutschsprachige Publikation für Kinder herauszugeben⁷³, für die bereits Mitte November entsprechende Mittel bewilligt wurden.⁷⁴ Von Juni 1926 an erschien die Pionierzeitschrift „Sei bereit“ alle zwei Monate als gemeinsames Organ des Zentralbüros der Deutschen Komsomolsektionen, des Narkompros der Republik der Wolgadeutschen, der deutschen Abteilungen der Narkompros der RSFSR und der Ukrainischen SSR.⁷⁵ Um die Zeitschrift bekannt zu machen, verschickte das Zentralbüro der Deutschen Komsomolsektionen allein in der Zeit von Juni bis Oktober 1926 etwa 3.000 Exemplare kostenlos an die deutschen Schulen der UdSSR.⁷⁶ Dennoch hatten viele deutsche Siedlungen die Zeitschrift auch Ende 1926 noch nicht zu Gesicht bekommen: „Von der Existenz der Zeitschrift ‚Sei bereit‘ haben wir gehört, aber den Schulen des Rayons Feodosija liegt weder die erste noch die zweite Ausgabe vor [...]“, beklagte sich im Oktober 1926 der Sekretär der Deutschen Sektion des Rayonskomsomolkomitees Feodosija Luft gegenüber dem Zentralbüro der Deutschen Komsomolsektionen.⁷⁷ „In unserem Bezirk ist ‚Sei

⁷⁰ Die Pionierbewegung in den nationalen Gebieten und Bezirken. Resolutionsprojekt des ZK des RLKSM, [1924]. RGASPI, f. 1-M, op. 23, d. 226, l. 35.

⁷¹ In der Ukraine enthielt die Komsomolzeitung „Die Saat“ von Ende 1925 an regelmäßig eine eigene Beilage für Kinder. Siehe: Abrechnungsbericht der Deutschen Sektion beim ZK des LKSMU, 27.04.1926. RGASPI, f. 1-M, op. 23, d. 570, l. 63-63ob.

⁷² Unter dem gleichen Titel erschien auch die vom ZK des VLKSM herausgegebene polnischsprachige Pionierzeitschrift. Siehe: Die Komsomolpresse unter den nationalen Minderheiten des Westens, [zum 1.01.1927]. RGASPI, f. 1-M, op. 23, d. 713, l. 26-27.

⁷³ Sitzungsprotokoll des Zentralbüros der Deutschen Komsomolsektionen, 14.10.1925. RGASPI, f. 1-M, op. 23, d. 366, l. 1.

⁷⁴ Von seiten des Zentralbüros der Deutschen Komsomolsektionen gehörten dem Redaktionskollegium der Zeitschrift Schmidt und Schönfeld an. Siehe: Bericht des Zentralbüros der Deutschen Komsomolsektionen für die Zeit vom 15.08. bis zum 15.11.1925. RGASPI, f. 1-M, op. 23, d. 366, l. 33. Vgl.: Resolution zum Referat des Zentralbüros der Deutschen Parteisektionen, [Dezember 1926]. RGASPI, f. 1-M, op. 23, d. 569, l. 80.

⁷⁵ Bereits im Mai 1927 wurde beschlossen, die Zeitschrift „Sei bereit“ monatlich erscheinen zu lassen. Von Oktober 1927 an erschien die Zeitschrift sogar einmal pro Woche mit einer Auflage von 700 Exemplaren. Siehe: Resolution zum Referat Schönfeld über die Tätigkeit des Zentralbüros der Deutschen Sektionen, 18.05.1926. RGASPI, f. 1-M, op. 23, d. 569, l. 27ob.; A. A. German, *Nemeckaja avtonomija*, Teil 2, S. 79.

⁷⁶ Kurzes Informationsreferat über die Tätigkeit des Zentralbüros der Deutschen Komsomolsektionen für die Zeit vom 1.03. bis zum 1.10.1926. RGASPI, f. 1-M, op. 23, d. 569, l. 84-85.

⁷⁷ Schreiben des Sekretärs der Deutschen Sektion des Rayonskomsomolkomitees Feodosija Luft, 12.10.1926. RGASPI, f. 1-M, op. 23, d. 570, l. 125-126.

bereit' völlig unbekannt, nach den bei uns eingegangenen Informationen gibt es sie in keiner einzigen Schule", konstatierte im Oktober 1926 auch die Deutschen Sektion beim Bezirkskomsomolkomitee Odessa.⁷⁸ Hinsichtlich ihres Inhalts war „Sei bereit" durch und durch politisiert. So waren z.B. in der ersten Nummer⁷⁹ der insgesamt drei Druckblätter umfassenden Zeitschrift etwa 1,5 Blätter allgemeinen politischen Themen und jeweils 0,25 Blätter der Propaganda, Fragen der Pionierbewegung und der Geschichte der internationalen kommunistischen Pionierbewegung gewidmet. Außerdem wurde den jungen Lesern ein „Blatt des Aktivisten" geboten, das die letzte halbe Seite einnahm.⁸⁰ Vor diesem Hintergrund ist kaum verwunderlich, dass die politische Kinderzeitschrift nur sehr wenige Abonnenten hatte und Verluste machte. So wurde z.B. 1927 nur weniger als ein Drittel der Publikationskosten in Höhe von insgesamt 13.800 Rubel durch den Verkauf von Abonnements refinanziert und der Rest durch Subventionen gedeckt (4.000 Rubel von der Republik der Wolgadeutschen, 2.000 Rubel vom Zentralbüro der Jungen Pioniere und 4.000 Rubel vom Narkompros der RSFSR).⁸¹ Neben „Sei bereit" gab es ab Februar 1927 die deutschsprachige Pionierzeitung „Die Trompete". Sie erschien als Organ des ZK des LKSMU und des Volkskommissariats für Bildungswesen der Ukraine in Char'kov und hatte eine Auflage von zunächst 300 und wenig später 1.200 Exemplaren.⁸²

Im März 1927 kam das ZK des VLKSM hinsichtlich der Entwicklung der Pionierbewegung unter den nationalen Minderheiten des Westens zu folgendem Schluss: „Die Zahl der Brigaden steigt nur sehr langsam [...]. Die Brigaden sind isoliert [...]. Der Inhalt der Arbeit ist äußerst oberflächlich [...]"⁸³ Infolge der hohen Fluktuation unter den Pionieren kam es häufig zur Selbstauflösung von Brigaden, was das ZK wiederum sowohl durch die aktive Arbeit der „Konkurrenten", also Kirche und Eltern, als auch durch eine „kleinbürgerliche Psychologie" der Kinder erklärte. Vor dem Hintergrund dieser Entwicklung war nach Einschätzung des ZK dringend eine grundsätzliche Neuorientierung der unter

⁷⁸ Informationsschreiben Nr. 2 des Bezirksbüros der Deutschen Sektion Odessa, zum 20.10.1926. RGASPI, f. 1-M, op. 23, d. 570, l. 147ob.

⁷⁹ Die erste Ausgabe der Zeitschrift war für den 1.04.1926 geplant. Anderen Quellen zufolge erschien „Sei bereit" erstmals bereits im September 1925. Siehe: D. Brandes, M. Busch, K. Pavlović, *Bibliographie zur Geschichte und Kultur der Russlanddeutschen*, Bd. 1, S. 38.

⁸⁰ Sitzungsprotokoll des Redaktionskollegiums der deutschen Kinderzeitschrift „Sei bereit", 3.03.1926. RGASPI, f. 1-M, op. 23, d. 569, l. 94.

⁸¹ Sitzungsprotokoll Nr. 9 des Zentralbüros der Deutschen Komsomolsekionen, 16.11.1927. RGASPI, f. 1-M, op. 23, d. 720, l. 31.

⁸² Abrechnungsbericht der Zeitung „Die Saat" für das Halbjahr (Oktober 1926 – 1. April 1927). RGASPI, f. 1-M, op. 23, d. 722, l. 40-40ob. Vgl.: Sitzungsprotokoll Nr. 16 des Zentralbüros der Deutschen Komsomolsekionen, 24.11.1928. Ebd., d. 850, l. 3. Von 1928 an erschien mit einer Auflage von 650 Exemplaren in der Wolgarepublik die Pionierzeitschrift „Die Trommel". Siehe: A. A. German, *Nemeckaja avtonomija*, Teil 2, S. 81.

⁸³ Resolution des ZK des VLKSM über die Arbeit unter den Pionieren der nationalen Minderheiten des Westens, 21.03.1927. RGASPI, f. 1-M, op. 23, d. 712, l. 62.

den Kindern der nationalen Minderheiten des Westens geleisteten Pionierarbeit geboten. Entsprechend wurde das Zentralbüro der Jungen Pioniere angewiesen, „unterhaltenden Formen der Freizeitorganisation der Pioniere und Kinder" größeren Raum einzuräumen, Unterricht zur Geschichte der revolutionären Bewegung und den Errungenschaften des sozialistischen Aufbaus in der UdSSR zu organisieren und die Kinder mit dem Leben ihrer Altersgenossen in Westeuropa „bekannt zu machen".⁸⁴ Die Arbeit selbst sollte vor allem in den Schulen und Lesehütten stattfinden, wo die Kinder neben dem Politikunterricht auch Lieder einstudieren, Bücher und Zeitungen lesen, musizieren und „nationale" Feiertage begehen sollten. Außerdem sollten einzelne Pioniere oder ganze Brigaden je nach Interesse und Fähigkeiten im Rahmen konkreter Projekte praktische Aufgaben erfüllen. So hatte z.B. die Pionierarbeit in ländlichen Regionen einen sehr engen Bezug zur Landwirtschaft. Die Kinder wurden animiert, gemeinschaftlich Gemüsegärten zu bewirtschaften oder sich an Zirkeln für Handarbeit, Mechanik, Elektrik oder Radio zu beteiligen. Zur Motivationssteigerung sollten die Komsomol- und Parteikomitees die Arbeit der besten Pionierbrigaden mit Rassekälbern und -ferkeln, Hühnern, Nähmaschinen, hochwertigem Saatgut oder belletristischen Büchern prämiieren.⁸⁵ Vor dem Hintergrund dessen, dass die gesamte Pionierarbeit unter den nationalen Minderheiten in deren jeweiliger Muttersprache stattfinden sollte, wurden die nationalen Büros und entsprechenden Komsomolkomitees verpflichtet, Kurse für Pionierleiter nach nationalen Kriterien zu organisieren und methodisches Material in den entsprechenden Sprachen (Lettisch, Estnisch, Finnisch, Polnisch und Deutsch) herauszugeben.⁸⁶

Trotz aller Weisungen des Zentrums und der Anstrengungen der Komsomolkomitees vor Ort ließ die Pionierarbeit in den Siedlungsgebieten der nationalen Minderheiten des Westens (einschließlich derer der Deutschen) allerdings weiterhin zu wünschen übrig. In einem Resümee über die in der Ukraine geleistete Arbeit kam die Führung des Zentralbüros der Deutschen Komsomolsektionen im April 1927 zu der Schlussfolgerung:

[...] Es steht ausgesprochen schlecht um die unter den Kindern der deutschen Dörfer geleistete Arbeit. Die Sektionen und Rayonsparteikomitees schenken dieser Arbeit kaum Aufmerksamkeit. Es wird auch so gut wie gar nichts getan, um die Lehrerschaft anzustoßen, bei dieser Arbeit zu helfen. In diesem Bereich ist ein radikaler Wandel vonnöten, die öffentliche Meinung muss für diese Frage sensibilisiert werden, sie muss vom toten Punkt wegbewegt werden [...].⁸⁷

⁸⁴ Ebd.

⁸⁵ Ebd., I. 63-64.

⁸⁶ Ebd., I. 65. Vgl.: Einschätzung des Stands der Pionierarbeit unter deutschen Kindern, [1926]. RGASPI, f. 1-M, op. 23, d. 569, I. 111.

⁸⁷ Arbeit unter der Jugend [aus einem Bericht des Zentralbüros der Deutschen Komsomolsektionen], 1.04.1927. RGASPI, f. 1-M, op. 23, d. 850, I. 34.

Dies galt nicht nur für die Ukraine, sondern auch für Sibirien. In den Bezirken Omsk, Slavgorod und Barabinsk, wo die Konzentration der deutschen Bevölkerung am höchsten war, gehörten im Jahre 1927 nur 113 der insgesamt 12.000 schulpflichtigen Kinder den Pionieren an.⁸⁸ Und selbst diese Zahlen waren zum Teil rückläufig: Hatte es z.B. im Bezirk Slavgorod bis Anfang 1927 noch vier Pionierbrigaden gegeben, waren es im April des gleichen Jahres nur noch drei (49 Mitglieder). „Die Pionierarbeit in den deutschen Siedlungen bewegt sich nur äußerst mühsam vom Fleck [...]“, konstatierten die Mitarbeiter der deutschen Komsomolsektion Slavgorod, „die Kinder stehen unter dem Einfluss der Eltern, und die Eltern sind religiös [...]“.⁸⁹

Noch schlechter stand es um die Entwicklung der Pionierbewegung unter den Deutschen in Kasachstan. Für den Vertreter der deutschen Komsomolsektion Kasachstan Steigerwald war es im März 1927 schon Anlass genug, Optimismus zu zeigen, da das Wort „Pionier“ unter den deutschen Kolonisten bereits verbreitet sei, obwohl es noch keine einzige Brigade gebe.⁹⁰ Mit anderen Worten: Da vielgliedrige System der organisatorisch-ideologischen Beeinflussung der Bevölkerung (Oktoberkind⁹¹ – Pionier – Komsomolze – Kommunist), das nach den Plänen der Zentralkomitees von Partei und Komsomol die Stütze des kommunistischen totalitären Regimes darstellen sollte, funktionierte einstweilen nur unzuverlässig. Die anhaltende Krise der Pionierarbeit unter den nationalen Minderheiten der UdSSR verschärfte sich sogar noch: „Die Erfolge der Pionierbewegung sind bei einer Reihe von nationalen Minderheiten nichtig, bei anderen vollkommen unzureichend“, bemerkte die Führung der Unterabteilung für Nationale Minderheiten des ZK des VLKSM dazu im Frühjahr 1927 in einer Aktennotiz.⁹² So gab es z.B. unter den insgesamt 2.300.000 auf dem Gebiet der RSFSR lebenden Tataren und Baschkiren gerade einmal 11.000 Pioniere. Auf 17.000 deutsche Schulkinder kamen zum 1.01.1927 lediglich 330 Pioniere (1,9%).⁹³ Nicht

⁸⁸ Siehe: D. Brandes, A. Savin, *Die Sibiriendeutschen*, S. 252.

⁸⁹ Material über die Arbeit unter der deutschen Jugend des Bezirks Slavgorod, 1.04.1927. RGASPI, f. 1-M, op. 23, d. 723, l. 28-29. Unmittelbar in den deutschen Kolonien gab es sogar nur eine einzige Pionierbrigade.

⁹⁰ Sitzungsprotokoll des Zentralbüros der Deutschen Komsomolsektionen, 9.03.1927. RGASPI, f. 1-M, op. 23, d. 720, l. 15.

⁹¹ 1924 übernahmen die Pionierbrigaden Moskaus die Patronage über jüngere Schulkinder im Alter von acht bis zehn Jahren, die zu Ehren der Oktoberrevolution Oktoberkinder genannt wurden. Die Oktoberkinder hatten ein eigenes Abzeichen – einen fünfzackigen Stern, in dessen Mitte Hammer und Sichel dargestellt waren (dieses wurde später durch ein Kinderporträt Lenins ersetzt). Sie waren nicht in Brigaden, sondern in „Sternchen“ organisiert, denen jeweils sieben Kinder angehörten – fünf „Strahlen“, die „Sichel“ (der Kommandeur) und der „Hammer“ (dessen Stellvertreter). Oktobersternchen einer Klasse wurden in Oktoberbrigaden vereint.

⁹² Aktennotiz des Leiters der Unterabteilung für Nationale Minderheiten des ZK des RLKSM, [Frühjahr 1927]. RGASPI, f. 1-M, op. 23, d. 720, l. 75.

⁹³ Dabei ist zu berücksichtigen, daß nur ca. 60% der deutschen Kinder die Schule besuchten.

wesentlich höher lag der Anteil der Pioniere unter den Kindern im entsprechenden Alter unter den Tschuwaschen (3%). Auch unter den Polen ging die Zahl der Pioniere zwischen 1925 und Anfang 1927 sogar von etwa 4.000 auf nur noch 2.500 zurück.⁹⁴ Es kam immer häufiger vor, dass sich Pioniere, wenn sie das entsprechende Alter erreichten, weigerten, dem Komsomol beizutreten.⁹⁵ Trotz aller Maßnahmen zur Verbesserung der Ausbildung nichtrussischer Pionierleiter gab es unter den Letten (auf dem Gebiet der RSFSR) nur vier und unter den Deutschen drei professionelle Pionierarbeiter. Das geringe Prestige und die schlechte Bezahlung der Pionierarbeit hatten zur Folge, dass ausgebildete Pionierkader immer wieder in andere Arbeitsbereiche abwanderten. So war z.B. im Frühjahr 1927 kaum einer der 30 Absolventen der Moskauer Zentralen Pionierkurse des Jahres 1926 tatsächlich in diesem Arbeitsbereich tätig. Die „Dilettanten", die in den Dörfern der nationalen Minderheiten als Pionierleiter eingesetzt wurden, waren nicht in der Lage, ernsthaft mit den hochgebildeten und materiell besser gestellten Kräften zu konkurrieren, welche in den nicht-kommunistischen Kinderorganisationen tätig waren.

Längst nicht gelöst war ferner das Problem der Publikation von Pionierliteratur für diese Bevölkerungsgruppen. So war z.B. für Letten und Polen in der RSFSR bis zum Frühjahr 1927 gerade einmal jeweils ein Buch für die Pionierarbeit erschienen, und für die anderen Nationalitäten lag die Zahl der entsprechenden Titel bei maximal fünf.⁹⁶ Die Lage war dermaßen kritisch, dass die Führung des Zentralbüros der Jungen Pioniere die Komsomolkomitees vor Ort sogar beauftragte, „Material über die Arbeit wenigstens einer starken Brigade" aus den Reihen der nationalen Minderheiten zusammenzustellen, damit dieses an anderen Orten als Modell eingesetzt werden könne. Außerdem wurde beschlossen, dass die jeweiligen Zentralbüros der Nationalen Minderheiten Tagungen veranstalten müssten, auf denen sich Vertreter der Partei und des Komsomol sowie Kulturarbeiter mit Liedern, Musik und Spielen beschäftigen, durch deren Einsatz Kinder aus den Reihen der nationalen Minderheiten in die Pionierbrigaden gelockt werden könnten.⁹⁷

⁹⁴ Aktennotiz des Leiters der Unterabteilung für Nationale Minderheiten des ZK des RLKSM, [Frühjahr 1927]. RGASPI, f. 1-M, op. 23, d. 720, l. 75. Im wesentlichen konzentrierte sich die Komsomolarbeit unter polnischen Kindern auf die städtischen Zentren. Zum 1.10.1924 gab es in der Ukraine nur 620 polnische Pioniere. Siehe: Bericht des ZK des LKSMU über die unter den nationalen Minderheiten geleistete Arbeit für Juli – Dezember 1924. Ebd., d. 227, l. 27.

⁹⁵ Siehe z.B.: Hauptvorschläge zum Referat über die Untersuchung der Pionierorganisation der Wolgadeutschen, [1927]. RGASPI, f. 1-M, op. 23, d. 720, l. 96.

⁹⁶ Aktennotiz des Leiters der Unterabteilung für Nationale Minderheiten des ZK des RLKSM, [Frühjahr 1927]. RGASPI, f. 1-M, op. 23, d. 720, l. 75-76. Vgl.: Die Komsomolpresse unter den nationalen Minderheiten des Westens, [zum 1.01.1927]. Ebd., d. 713, l. 26-27. Für die Deutschen gestaltete sich die Lage ein wenig günstiger, weil entsprechende Literatur unmittelbar in der Wolgarepublik publiziert wurde.

⁹⁷ Überlegungen zum Plan für die Arbeit unter den Pionieren der nationalen Minderheiten des Westens, März 1927. RGASPI, f. 1-M, op. 23, d. 720, l. 78.

Es muss eine Kommission zusammengestellt werden, die Volkslieder, Spiele usw. sammelt, um aus diesen die ideologisch für die Verbreitung unter den Massen geeignetsten auszuwählen, welche in der Pionier- und Komsomolarbeit gegen ideologisch schädliche Lieder und Spiele eingesetzt werden können [...]

– schlug der Kurator für die Pionierbewegung in der UdSSR A. Volkov für die Arbeit unter deutschen Kindern vor.⁹⁸ Außerdem sollten Fragen der Ausbildung von Pionierarbeitern und Methodikern, die es unter den nationalen Minderheiten einzusetzen galt, nach Ansicht des ZK des VLKSM auf einer speziellen Tagung diskutiert werden, an der Vertreter aller Unterabteilungen für Nationale Minderheiten (der Zentralkomitees der Partei und des Komsomol, der Volkskommissariate für Bildungswesen) sowie Vertreter der Nationalen Büros beim ZK des VLKSM und die Führung der KUNMZ teilnehmen sollten.⁹⁹

Was den Inhalt der unter den Kindern der Völker des Westens geleisteten politischen Aufklärung angeht, traten Fragen der internationalistischen Erziehung (Studium der Geschichte der ausländischen kommunistischen Kindergruppen, Brieffreundschaften mit Altersgenossen aus den bourgeoisen Staaten usw.) immer mehr in den Hintergrund¹⁰⁰ und wurden durch Fragen der politischen Loyalität der jungen Generation – der künftigen Verteidiger der UdSSR im Krieg gegen die kapitalistischen Mächte – verdrängt. Als die Komsomolkomitees 1927 in einem auf Weisung des ZK des VLKSM eigens entworfenen Fragebogen über wirtschaftliche, kulturelle und gesellschaftliche Besonderheiten der verschiedenen Völker der UdSSR (einschließlich der Deutschen) sowie über deren Einfluss auf die Pionierbewegung Auskunft geben sollten, enthielt dieser neben Fragen zu Formen, Methoden und Inhalt der antikommunistischen Propaganda unter den betreffenden Kindern (von Seiten der „neuen nationalen Bourgeoisie“, religiöser Sekten und antikommunistischer Organisationen) auch Fragen der folgenden Art:

Welche Besonderheiten lassen sich im Grenzgebiet (des Westens) mit Blick auf die gesellschaftlichen und nationalen Beziehungen im Moment des drohenden Krieges und die Aufgaben der Partei und des Komsomol in diesem Bereich beobachten? In welcher Beziehung stehen die westlichen nationalen Minderheiten der

⁹⁸ Sitzungsprotokoll Nr. 4 des Zentralbüros der Deutschen Komsomolsektionen, 12.04.1927. RGASPI, f. 1-M, op. 23, d. 720, l. 18-19.

⁹⁹ Überlegungen zum Plan für die Arbeit unter den Pionieren der nationalen Minderheiten des Westens, März 1927. RGASPI, f. 1-M, op. 23, d. 720, l. 78.

¹⁰⁰ Thesen über die Arbeit unter der deutschen Jugend der UdSSR, [April 1925]. RGASPI, f. 1-M, op. 23, d. 366, l. 14-15; Resolution zum Referat über die Arbeit unter den deutschen Kindern, 27.04.1926. Ebd., d. 570, l. 38ob.

UdSSR zu verwandten Völkern im Ausland und welche Auswirkungen hat dies auf die Kinder bzw. Pioniere?¹⁰¹

Was die Entwicklung der Pionierbewegung in der Wolgarepublik betrifft, gab es dort 1928 etwa 4.100 Pioniere und über 700 Oktoberkinder.¹⁰² Diese Zahlen waren kaum rekordverdächtig. Nach Angaben des Gebietsbüros der Jungen Pioniere schieden 1927/28 1.289 Pioniere aus den Brigaden aus, während gleichzeitig nur 1.065 Kinder neu beitraten.¹⁰³ Nach Angaben des ZK des VLKSM lag die tatsächliche Zahl der ausgetretenen Kinder sogar noch deutlich höher.

Die Gründe für die sinkenden Mitgliederzahlen der Pionierorganisation liegen vor allem darin", konstatierte der Instruktor des ZK des VLKSM Chvatov,

dass das, was konkret in den Brigaden getan wird, die Masse der Kinder nicht befriedigt [...]. Die Arbeit in den Pionierbrigaden folgt einem festgefahrenen Schema, ohne ernstzunehmenden inneren Gehalt [...]. Selbst so einfache Dinge wie z.B. die Aufteilung in Gruppen oder die Wahl eines Vorsitzenden des Brigaderats gibt es nicht [...]. An der gesellschaftlichen Arbeit beteiligen sich die Pionierorganisationen nur schubweise, wenn eine Kampagne ansteht; eine konkrete tägliche Arbeit bleibt aus.¹⁰⁴

Wie in anderen Regionen der UdSSR widersetzten sich in der Wolgarepublik nicht nur verschiedene Kirchenorganisationen, sondern auch die Eltern der Politisierung der Kinder.¹⁰⁵ So kam es in der Republik der Wolgadeutschen z.B. zu Massenaustritten, weil die Eltern die Kampagne zur „Militarisierung" der Pionierorganisationen ablehnten. Nicht selten verboten die Kolonisten ihren Kindern einen Beitritt zur Pionierorganisation mit der Begründung, dass ein Kind, das zu den Pionieren gehe, zum Kommunisten gemacht werde.¹⁰⁶ Bis Januar 1928 löste sich ein großer Teil der Pionierbrigaden in der Republik der Wolgadeutschen selbst auf. „Der in der letzten Zeit verstärkt zu verzeichnende

¹⁰¹ Fragebogen zur wirtschaftlichen, kulturellen und gesellschaftlichen Lebenssituation der Deutschen der UdSSR, [1927]. RGASPI, f. 1-M, op. 23, d. 720, l. 99. Vgl.: Resolution der Tagung beim ZK des VLKSM zur Arbeit unter der deutschen Jugend, 27.02.1926. Ebd., d. 569, l. 35.

¹⁰² Pioniere und Oktoberkinder waren in 128 Brigaden vereint. Siehe: German, A.A.: Nemec-kaja avtonomija, Teil 2, 65. Vgl. dazu: Konspekt des Referats [von E. Gross] über die Wolgadeutsche Republik, Dezember 1925. GARF, f. R-3316, op. 18, d. 71, l. 22ob.-23.

¹⁰³ Aktennotiz des Instructors des ZK des VLKSM Chvatov, [1.01.1928]. RGASPI, f. 1-M, op. 23, d. 841, l. 15.

¹⁰⁴ Ebd., l. 16-17.

¹⁰⁵ Hauptvorschläge zum Referat über die Untersuchung der Pionierorganisation der Wolgadeutschen, [1927]. RGASPI, f. 1-M, op. 23, d. 720, l. 96.

¹⁰⁶ Aktennotiz des Instructors des ZK des VLKSM Chvatov, [1.01.1928]. RGASPI, f. 1-M, op. 23, d. 841, l. 17.

Zerfall von Brigaden zieht eine rapide Verringerung des ohnehin schwachen Einflusses der Pionierbewegung auf die deutschen Kinder nach sich“, hieß es in diesem Zusammenhang in dem bereits zitierten Bericht.¹⁰⁷ Insgesamt waren Ende 1927 nur 969 (25%) der 3.863 Pioniere der Wolgarepublik Deutsche.¹⁰⁸ Diese Tendenz setzte sich in den Folgejahren fort: Zum 1.01.1928 gab es in den Schulen der Wolgarepublik 1.077, zum 1.01.1929 nur 1.174 deutsche Pioniere, was lediglich 3% der 40.000 deutschen Kindern im entsprechenden Alter entsprach.¹⁰⁹ Diese Situation war nicht nur für ländliche Regionen, sondern auch für die Städte der Wolgarepublik charakteristisch. So gehörten z.B. der aus insgesamt 26 Kindern bestehenden Pionierbrigade der Fabrik „Vozroždenie“ (Marxstadt) gerade einmal zwei deutsche Kinder an.¹¹⁰ Vor allem in den Städten gab es viele Fälle, in denen Eltern, die in ihren Betrieben Stellenkürzungen zum Opfer gefallen waren, ihre Kinder aus der Pionierorganisation nahmen, um sich auf diese Weise an dem Regime zu „rächen“: „Wenn wir aus der Fabrik rausgeworfen worden sind, lassen wir unsere Kinder nicht in die Brigade“, hieß es in solchen Fällen sehr oft.¹¹¹

Sehr weit davon entfernt, in die Praxis umgesetzt zu werden, war die zentrale Losung der kommunistischen Kinderbewegung „Jeder Pionier ist für alle Kinder ein Vorbild“:

Die Stimmung unter den Pionieren [der Wolgarepublik] ist heikel [...]. Die Pioniere weigern sich Rituale und Gesetze auszuführen und das Halstuch zu tragen. Russische und deutsche Brigaden können keine gemeinsamen Treffen durchführen, weil es zwischen ihnen immer wieder zu nationalen Konflikten kommt.¹¹²

Immer wieder gab es zwischen russischen und deutschen Jugendlichen Schlägereien, an denen auch Pioniere beteiligt waren. Eine Kommission des Gebietskomsomolkomitees der Wolgarepublik zog nach Überprüfung der Pionierorganisation des Kantons Marxstadt ein ähnliches Fazit:

Die innerhalb der Organisation geleistete Erziehungsarbeit ist unbefriedigend [...]. Die Pioniere unterscheiden sich in ihren Verhalten nicht von anderen Kindern, sie kauen Kerne und rauchen massenhaft. Es gibt einzelne Fälle, in denen sich Pioniere in den Arbeiterklubs und Kinos massiv danebenbenehmen [...].¹¹³

¹⁰⁷ Ebd.

¹⁰⁸ Ebd.

¹⁰⁹ Aktennotiz über den wirtschaftlichen und kulturellen Aufbau in den deutschen Kolonien der UdSSR. GARF, f. R-3316, op. 42, d. 95, l. 130ob.

¹¹⁰ Aktennotiz des Instructors des ZK des VLKSM Chvatov, [1.01.1928]. RGASPI, f. 1-M, op. 23, d. 841, l. 17.

¹¹¹ Ebd.

¹¹² Ebd.

¹¹³ Beschlüsse zur Überprüfung der Pionierorganisation des Kantons Marxstadt, 12.01.1928. RGASPI, f. 1-M, op. 23, d. 841, l. 56. Eines der Gesetze der Pioniere lautete: „*Pioniere rauchen nicht; ein rauchender Pionier ist schon kein Pionier mehr*“.

Außerdem beklagten die Mitglieder der Kommission, dass keinerlei Statistik über die Pioniere geführt werde und es keine Daten über den „Übergang von älteren Pionieren in den Komsomol" gab.¹¹⁴ Trotz dieser eher unbefriedigenden Resultate der in der Wolgarepublik geleisteten Pionierarbeit war die Führung des Zentralbüros der Deutschen Komsomolsektionen (als Grundlage für die gesamt-sowjetische methodische Instruktion zur Pionierarbeit) auf der Basis von Direktiven und Material des Büros der Jungen Pioniere des Gebietskomsomolkomitees der Wolgarepublik tätig. Auch bei der Organisation von Kursen zur Ausbildung deutscher Pionierarbeiter kooperierte das Zentralbüro der Deutschen Komsomolsektionen eng mit dem Gebietskomsomolbüro der Wolgarepublik.¹¹⁵

Selbst gegen Ende der 20er Jahre änderte sich die Situation in den deutschen Siedlungsgebieten der UdSSR nicht wesentlich. So konstatierte der Sekretär des Zentralbüros der Deutschen Parteisektionen Gebhardt im April 1929 in einer Aktennotiz: „Die kommunistische Kinderbewegung tritt in den deutschen Schulen bislang kaum in Erscheinung".¹¹⁶ Unter den deutschen Schülern in Wolhynien (Ukraine) wurden die ersten Pionierbrigaden erst im Oktober 1928 gegründet. Auch dort, wo es deutsche Brigaden gab, hatten diese (von seltenen Ausnahmen abgesehen) nur sehr wenige Mitglieder. So gab es im Rayon Pulin zwar vier deutsche Pionierbrigaden. Von diesen hatte jedoch keine mehr als zehn Mitglieder (neun Pioniere in Pulin, acht in Heimtal usw.). Ähnliches war im Rayon Volodarsk zu beobachten, wo es in Rudnja-Fassovaja und Andreevo jeweils sechs und in Neiborn zehn Pioniere gab.¹¹⁷ In den deutschen Kolonien Transkaukasiens kam es zudem vor, dass parallel zu den Pionierbrigaden Pfadfinderbrigaden gegründet wurden, obwohl letztere offiziell bereits seit 1923 gar nicht mehr existierten.¹¹⁸ In der Ukraine gab es zum Zeitpunkt der Auflösung des Zentralbüros der Deutschen Komsomolsektionen nur circa 2.600 und im Nordkaukasus (nach unvollständigen Angaben) 364 deutsche Pioniere.¹¹⁹ In den

¹¹⁴ Beschlüsse zur Überprüfung der Pionierorganisation des Kantons Marxstadt, 12.01.1928. RGASPI, f. 1-M, op. 23, d. 841, l. 56.

¹¹⁵ Sitzungsprotokoll Nr. 4 des Zentralbüros der Deutschen Komsomolsektionen, 12.04.1927. RGASPI, f. 1-M, op. 23, d. 720, l. 18-19.

¹¹⁶ Aktennotiz an das Sekretariat des ZK der VKP(B) über die Ergebnisse der Überprüfung deutscher Kolonien, [April 1929]. RGASPI, f. 17, op. 113, d. 717, l. 65.

¹¹⁷ Der Komsomol in den deutschen Dörfern Wolhyniens, 28.11.1928. RGASPI, f. 1-M, op. 23, d. 914, l. 78ob. Vgl.: Beschlüsse und Vorschläge zur Überprüfung des Karl-Liebnecht-Rayons, [1.01.1929]. Ebd., l. 83a.

¹¹⁸ Aktennotiz des Sekretärs des Zentralbüros der Deutschen Komsomolsektionen W. Frischbutter an die Haushaltskommission des ZK des VLKSM, [1929]. RGASPI, f. 1-M, op. 23, d. 720, l. 71. Vgl.: *Kratkaja istorija rossijskogo skautskogo dviženija* <<http://www.scouts.ru>> 17.06.2003.

¹¹⁹ Aktennotiz des Sekretärs des Zentralbüros der Deutschen Komsomolsektionen W. Frischbutter, [1929]. RGASPI, f. 1-M, op. 23, d. 720, l. 70-71; Aktennotiz an die Haushaltskommission des ZK des VLKSM über die Zuteilung von Planstellen für Mitarbeiter der nationalen Minderheiten für das Haushaltsjahr 1928/29. Ebd., d. 842, l. 42. Im Bezirk Terek (Nordkaukasus) gab es 1929 z.B. gerade einmal 60 deutsche Pioniere.

deutschen Kolonien Sibiriens lösten sich die Pionierbrigaden praktisch durchgängig selbst auf. So bestand z.B. in den Bezirken Omsk und Orenburg 1928 nur noch jeweils eine Pionierbrigade (denen acht bzw. 16 Kinder angehörten).¹²⁰ In Kirgisien wurde die erste deutsche Pionierbrigade (der 18 Kinder angehörten) erst im Herbst 1930 gegründet.¹²¹

Die Pionierbewegung fand in den 20er Jahren unter den Kindern und Jugendlichen der nationalen Minderheiten des Westens also keine große Verbreitung. Ihre geringe Popularität zwang die Mitarbeiter der nationalen Komsomolsektionen, auf offene Formen der Propaganda zu verzichten und die Kinder durch attraktive Arbeitsformen wie z.B. Sport-, Musik- und Technikzirkel oder Spiele und Laienkunstveranstaltungen für die Pioniere zu interessieren. Eine Form, nichtrussische Kinder in die kommunistische Bewegung zu locken, war die Publikation von Pionierliteratur in den Sprachen der nationalen Minderheiten. Insgesamt blieb die Tätigkeit der Pionierorganisation wenig effektiv und konnte den Anstrengungen der religiösen Gemeinden, Kinder unter ihren Einfluss zu bringen, wenig entgegensetzen. Inhalt und Formen der Pionierarbeit entsprachen vielfach nicht den Interessen der Kinder und Jugendlichen, und die oft nicht über eine entsprechende Ausbildung verfügenden Pionierleiter berücksichtigten nur in geringem Maße deren Psychologie. Administrative Arbeitsmethoden trugen ebenso wie die Tatsache, dass fast die gesamte Arbeit in den Händen von Dilettanten und Lehrern konzentriert lag, die weder den Inhalt und die Formen der Pionierarbeit kannten noch einhellig für die Ziele und Aufgaben der Organisation der „Jungen Lenincy“ eintraten, in erheblichem Maße dazu bei, dass die Pionierbewegung unter der deutschen Bevölkerung wie auch insgesamt unter den nationalen Minderheiten des Westens nicht lebensfähig war.

**«Всегда готов!»: советские «скауты» в национальной деревне (1922–1929).
К истории детского и юношеского коммунистического движения
среди западных национальностей в СССР**

Огромную роль в истории каждой страны играют новые поколения, от которых, в немалой степени, зависит нравственное и физическое здоровье общества. Тем кто был рожден после революции 1917 г., было «предначертано» жить при коммунизме. По крайней мере, это обещали им руководители компартии и советского правительства, сделав заложниками своих фантастических идей и политических игр. Советские дети не должны были сомневаться в правильности проводимой кремлевским руководством политики, они должны были расти беззаветно преданными революционным

¹²⁰ D. Brandes, A. Savin, *Die Sibiriendeutschen*, S. 209; Aktennotiz an das Sekretariat des ZK der VKP(B) über die Bilanz der Emigrationsbewegung der Deutschen in den Bezirken Slavgorod und Orenburg, [Februar 1930]. RGASPI, f. 17, op. 113, d. 822, l. 18ob.

¹²¹ G. K. Krongardt, *Nemcy v Kyrgyzstane 1880–1990 gg.*, S. 143.

и коммунистическим идеалам. Вместо чтения библии им предстояло заучивать наизусть «азбуку коммунизма», а вместо церкви ходить во «дворцы» пионеров, а также идеологически просвещать «несознательных» родителей, «испорченных» буржуазным прошлым.

Что касается развития пионердвижения в национальных областях и регионах Союза ССР, то наряду с общесоюзными задачами, «связать детей с партией и комсомолом», ЦК РЛКСМ ставил и специфическую — противостоять «пережиткам, традициям, обычаям и нравам» в национальной среде. Однако, несмотря на все усилия Центра, пионерское движение среди детей и подростков нацменьшинств Запада (немцев, поляков, латышей, литовцев, эстонцев, финнов и т.д.) не получило в 1920-е гг. широкого распространения. Его непопулярность вынуждала работников национальных секций ЛКСМ использовать особенные — «культурно-развлекательные» формы работы с детьми. Не рискуя вести пропаганду напрямую, они использовали в качестве переходной формы к пионерским отрядам — спортивные, музыкальные, технические кружки, игры и вечера самодеятельности.

В целом, на всем протяжении 1920-х гг., деятельность пионерской организации в регионах проживания западных нацменьшинств (особенно немцев) оставалась весьма неэффективной, и не могла противостоять работе многочисленных религиозных общин по вовлечению молодого поколения под свое влияние. Концентрация политической работы в руках учителей, которые зачастую не разделяли взглядов на цели и задачи организации «юных ленинцев», сделали ее нежизнеспособной среди детей и подростков нацмен Запада в СССР.